

Machtstruktur und Verteilungskrise:

Neue politische Ökonomie der ländlichen Entwicklung Thailands

Unsere Analyse der ländlichen Entwicklung Thailands beschränkt sich auf die moderne Periode (von der Einführung der Entwicklungsplanung 1960 bis heute). Jedoch ist es notwendig, einige Aspekte der geschichtlichen Entwicklung aufzuzeigen, denn in der historischen Dimension sehen wir bereits die fundamentalen Ansätze für das Entstehen der ungleichen Verteilungsstruktur in der ländlichen Gesellschaft Thailands. Folgende Entwicklungselemente haben zum Zusammenbruch des traditionellen ländlichen Gleichgewichts und zur Formation der inneren Strukturen geführt, die für die heutigen Entwicklungsfigurationen von großer Bedeutsamkeit sind:

1. Das stetige Wachstum der ländlichen Bevölkerung und die damit verbundene Ausdehnung der landwirtschaftlichen Anbauflächen mit einem rapiden Tempo waren deutlich seit 1850 (Beginn der internationalen Verflechtung der Thai-Wirtschaft) zu beobachten. Dieser Prozeß dauert in der modernen Zeit noch an. Insbesondere seit der Einführung der Planung (1960) wurde die Expansion der Anbaufläche in die Waldgebiete gewaltig vorangetrieben. Diese Entwicklung bedeutete die Auflösung der traditionellen, isolierten statischen Gemeinschaft; offene horizontale Mobilität war nun das dynamische Element in der Entwicklung neuer ländlicher Siedlungen, die mit der landwirtschaftlichen Exportproduktion eng verbunden waren.

2. Die Thai Reisexporte stiegen seit 1850 rapide an. Diese Entwicklung hatte zur vollständig gegen Kommerzialisierung der Reisproduktion in den Wachstumsgebieten (Zentralregion) geführt. Und damit würde einer der ersten Ansätze der ungleichen Verteilung in der ländlichen Gemeinschaft sichtbar. Auch in der modernen Zeit bleibt dieser historische Trend bestehen. Die Zentralregion mit ihren relativ guten Bewässerungsanlagen wurde zum Zentrum der landwirtschaftlichen Expansion und Diversifizierung. An vielen Regionen und Gebieten geht die Kommerzialisierung vorbei. Damit wächst die räumliche Polarisierung innerhalb der Landwirtschaft.

3. Die zunehmende Kommerzialisierung brachte einen doppelten Effekt mit sich: erhebliche Extensifikation der Landwirtschaft mit dem Streben nach Gewinnmaximierung und weitverbreitete Bodenspekulation. Der steigende



„Bodendruck“ („land pressure“ als Ergebnis schnellen Bevölkerungswachstums) verstärkte diesen Effekt. Bereits 1850-1960 vor der modernen Planungsperiode fand ein Prozeß der Bodenkonzentration statt. Die ungleiche Verteilung der Bodenstruktur bleibt bis heute noch bestehen.

4. Im Prozeß der fortschreitenden Kommerzialisierung im ganzen Land steht in der modernen Zeit nach 1960 die landwirtschaftliche Diversifizierung im Mittelpunkt. Neue produktive Erzeugnisse mit hoher Gewinnmöglichkeit expandieren mit hohem Tempo. Verbunden mit dieser Expansion ist die steigende akkumulative Verschuldung der Bauern, die durch die Einführung kostspieliger moderner Produktionsmittel und Kreditaufnahmen (mit hohen Zinssätzen) verursacht wurde.

Mit der Modernisierung der landwirtschaftlichen Betriebe fängt das ewige Schuldenverhältnis an, das zu einer dauerhaften Abhängigkeit führt. Der Prozeß endet gewöhnlich mit dem Verlust des Grundeigentums. Damit entsteht zum ersten Mal eine neue Klasse der bäuerlichen Massen: die Landlosen.

5. Die Marktorientierung und die Geldwirtschaft führten im Lauf der langen geschichtlichen Entwicklung von 135 Jahren unvermeidlich zu einer gewaltigen Umschichtung der ländlichen Sozialstruktur:

- eine neue Gruppe progressiver, wohlhabender Bauern ist entstanden; diese Gruppe hat Zugang zu allen strategischen Entwicklungsressourcen;

- eine neue kapitalistische Machtgruppe ist aufgetreten, die eine dominante Stellung in den Boden-, Kapital- und Arbeitsmärkten hat; die traditionellen Mittelsmänner dominieren weiter das gesamte Marketing-System der lokalen Wirtschaft;

- für die marginalen und landlosen Gruppen - also die Mehrheit der bäuerlichen Massen, bleibt die Teilnahme am landwirtschaftlichen Wachstum ausgeschlossen. Sie sind nicht imstande, den Teufelskreis der agrarischen Urarmut zu brechen.

Die ungleiche Verteilung von Ressourcen, Einkommen und Macht ist das herausragende Strukturelement der ländli-

chen Gesellschaft Thailands.

6. Der Prozeß der ländlichen Proletarisierung schreitet in der modernen Zeit rapide voran. Diese Entwicklung hat eine lokale Strukturwandlung auf zwei Ebenen zur Folge:

-Auflösung der Verwandtschaftsgruppen in der traditionellen "peasant society";

-zunehmende Differenzierungswahrnehmung im Klassenbewußtsein der Landlosen.

Zusammenfassend: Die ländliche Gesellschaft Thailands befindet sich im Zuge der Kommerzialisierung und Diversifizierung in einem Stadium des Übergangs zur "post-peasant society". Die oben aufgezeigten Entwicklungszüge deuten sehr klar auf diese Umwandlung hin. Unsere historische Analyse macht klar, daß die ungleiche Verteilung zum fundamentalen Phänomen der ländlichen Entwicklung gehört. Die moderne Entwicklungsplanung- und Entwicklungspolitik waren von Anfang an mit diesem Tatbestand belastet. Das landwirtschaftliche Wachstum 1960-1985 konnte zwar die "ländliche Armut" reduzieren, aber in der ländlichen Gesellschaft existieren heute immer noch etwa 10 Mio. Personen, die unter der "Armutsgrenze" leben müssen. Der wichtige Tatbestand bleibt aber, daß sich die ungleiche Verteilungsstruktur kaum geändert hat, d.h. daß im Zuge der ländlichen Entwicklung der letzten 25 Jahre die Mehrheit der Landbevölkerung kaum vom Wachstum profitiert hat, wie die Struktur der Einkommensverteilung sehr deutlich zeigt. Die Ungleichheit ist groß und sie bleibt konstant.

Ursachen der Verelendung und der Verteilungskrise

Das Phänomen der ländlichen Verelendung und der Verteilungskrise im Zug des landwirtschaftlichen Wachstums muß im Zusammenhang mit den folgenden Faktoren betrachtet werden:

-der Konzentration der landwirtschaftlichen Produktionsmittel, insbesondere des Bodens;

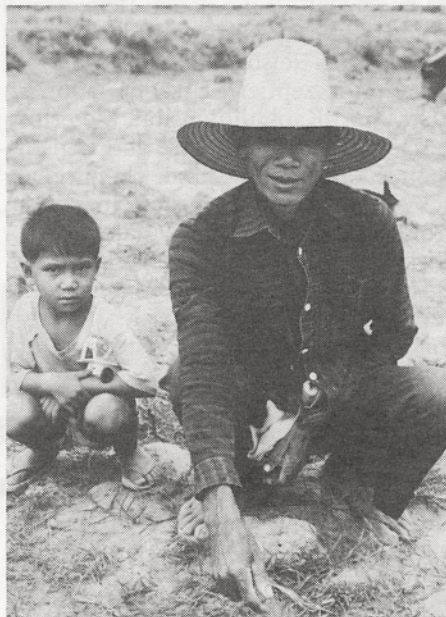
-dem hohen Grad der Ungleichheit in der Einkommensverteilung der ländlichen Bevölkerung;

-der Kontrolle der staatlichen Maschinerien durch privilegierte soziale Gruppen.

Diese Faktoren bedingen sich gegenseitig und tragen zur Entstehung eines kumulativen Prozesses bei, in dem die Verelendung und Verteilungskrise verstärkt werden. Ungleichheiten in bezug auf Produktionsmittel, Einkommen und politische Macht tendieren also in der Regel dazu, sich selbst zu reproduzieren. Das gilt insbesondere für den Fall, wo institutionelle Reformen völlig fehlen, wie in Thailand.

Ländliche Krise und Entwicklungsstrategien

Politische und ökonomische Machtstrukturen bilden wohl einen der wichtigsten Erklärungsfaktoren für die ländliche Krise. Jedoch dürfen wir nicht vergessen, daß die Strukturen selbst und ihre Dynamik von der Gestaltung der Entwicklungsstrategien mitbestimmt werden. Es bestehen enge Wechselwirkungen zwischen Strukturen und Strategien. Die Geschichte der thailändischen Entwicklungspolitik hat deutlich gezeigt, daß die staatlichen Maßnahmen und Interventionen eine widersprüchliche Tendenz ausgelöst haben: Damit überhaupt Entwicklung erfolgen kann, muß ungleiche Verteilung vor-



handen sein. Die staatlichen Entwicklungsstrategien und die Wirtschaftspolitik haben gemeinsam das landwirtschaftliche Wachstum mit ländlichen Verelendungseffekten produziert. In diesem Teil der Arbeit wollen wir zeigen, warum die staatliche Politikplanung unvermeidlich dazu geführt hat, daß bei kontinuierlichem Wachstum ein Prozeß der Verschlechterung der gesamten sozio-ökonomischen Strukturen der ländlichen Gemeinschaft Thailands auftreten muß.

Politische Preise und Umverteilung

Viele Preise in der Landwirtschaft, insbesondere die von Agrarprodukten und Produktionsmitteln, können als "politische Preise" bezeichnet werden, d.h. sie sind nicht so sehr vom ökonomischen Gesetz des Marktmechanismus bestimmt, vielmehr werden sie durch massive politische Interventionen gestaltet. So sehen wir in Thailand eine große Reihe von Maßnahmen auf dem Gebiet der Agrarmarkt- und Preispolitik, die wichtige direkte Effekte auf die

wirtschaftliche Lage in der gesamten Landwirtschaft zeigen. Insbesondere werden folgende wirtschaftspolitische Instrumente angewandt:

-landwirtschaftliche Exportsteuern, vor allem für Reisexport (das sogenannte Reisprenium);

-Bestimmung von Exportquoten für Reis, Kassaava und Mais;

-staatliche Intervention auf verschiedenen Gebieten des Agrarhandels: Tabak, Zuckerrohr, Dünger, Schweinefleisch.

Diese Instrumente zeigen in ihrer Wirkung unterschiedliche Effekte:

1. Durch Interventionen auf dem Gebiet der Preise und Agrarmärkte wird Preisstabilität im Binnenland erreicht. Dadurch wird das Interesse der Konsumenten gewahrt. Am Beispiel vom Reis sehen wir, daß die urbanen Konsumenten ständig vom niedrigen Reispreis profitieren. Das bedeutet einen Transfer der Ressourcen vom Reisbauern zum urbanen Verbraucher, indem das Niveau der lokalen Reispreise, die die Bauern bekommen, stark heruntergedrückt wird. Diese Maßnahme bedeutet gleichzeitig auch, daß die Preisrisiken vom Bauern selbst und nicht vom urbanen Verbraucher getragen werden müssen. In Wirklichkeit sind die Zusammenhänge wohl komplizierter. Die vereinfachte Darstellung hier dürfte jedoch genügen für die Erklärung des depressiven Effekts der politischen Preise auf die allgemeine Lage der Landwirtschaft.

2. Durch Agrarmarkt- und preispolitische Maßnahmen werden Ressourcen vom Agrarsektor kontinuierlich zum Industriesektor transferiert. Die neuen Industrien haben damit laufend ausreichende natürliche Ressourcen für die Steigerung ihrer Produktion. Damit wird ihr Risiko erheblich reduziert. Aber gleichzeitig gibt es kein Anzeichen für die Verminderung der Preis- und Marktrisiken für die Bauern. Diese Risikungleichheit hängt also eng zusammen mit der gesamten Verteilungsungleichheit des Thai-Systems.

Gegenwärtig gibt es wegen der chronischen Rezession in der gesamten Wirtschaft keine Möglichkeit mehr, Ressourcen vom ländlichen Sektor in großem Maß wie früher zu mobilisieren. Gleichzeitig ist es aber auch nicht möglich, Ressourcen zu den Bauern zurückzutransferieren; denn den Bauern fehlt völlig die Interessensvertretung. Damit gibt es keine politischen Preise zu ihren Gunsten. Zur gleichen Zeit erleben wir eine Zunahme der Interessenmobilisierung der dominanten Klassen in den urbanen Sektoren, die immer mehr organisiert und damit in der Lage sind, politische Preise zu ihren Gunsten durchzusetzen. Als Endergebnis ist klar, daß die Bauern in den 80er Jahren weiter Markt- und Preisrisiken tragen müssen.

Agrarkredite

Ein bedeutsames Element in der landwirtschaftlichen Entwicklungspolitik ist die Bereitstellung staatlicher Agrarkredite. Wir werden hier nicht auf die komplizierten Mechanismen in der staatlichen Organisation eingehen, stattdessen beschränken wir uns auf einige wichtige Probleme, die bei der Kreditübergabe auftauchen:

1. Die bisherige faktische Politik der Kreditsbereitstellung förderte eindeutig das Interesse der großen und mittleren Bauern, (...). Die armen Gruppen haben keinen Zugang zu dem institutionellen Kreditmarkt.

2. Häufig ist die Tendenz zu beobachten, daß Großbauern, die staatliche Agrarkredite erhalten, selbst die Rolle eines Geldverleihers annehmen, in dem sie diese Kredite an die armen Bauern weitergeben. Damit entsteht eine neue Quelle der landwirtschaftlichen Ausbeutung, denn im privaten Kreditmarkt sind die Zinsen sehr hoch (etwa 60-70 % pro Jahr). Und hier liegt eine entscheidende Ursache der steigenden Landlosigkeit in der gesamten Landwirtschaft des Landes.

3. Im allgemeinen können wir feststellen, daß Kredite ohne komplementäre moderne Technologien vergeben werden. Expansion der Agrarkredite bei traditionellem Agrarwissen bringt natürlich keine Steigerung der Produktivität mit sich.

Alle diese Faktoren weisen darauf hin, daß das bestehende System des staatlichen Agrarkredits das Problem der bäuerlichen Armut kaum lösen kann; und außerdem wird die ungleiche ländliche Verteilung durch die staatliche Kreditpolitik verstärkt. Deshalb werden weitere Erhöhungen der Kreditvergabe auch keine positiven Resultate zeigen.

Agrartechnologien und Grüne Revolution

Der thailändische Staat gibt jährlich eine erhebliche Summe für landwirtschaftliche Forschung und Experimente aus. Jedoch besteht keinerlei Beziehung zwischen Forschung und Anwendung auf den Feldern. Die Massen der Bauern sind weiterhin vom traditionellen agrartechnologischen Wissen abhängig. Vor allem hat der Staat überhaupt kein Interesse, die Entwicklung lokaler, kostensparender Agrartechnologien zu unterstützen. Aus diesem Grund ist es leicht einzusehen, warum die thailändische Landwirtschaft langfristig eine Stagnation der Produktivität aufweist. Bei der Betrachtung der landwirtschaftlichen Technologien kann man jedoch nicht bei dieser allgemeinen Aussage bleiben. Genauso wichtig ist die Beurteilung der Verteilungsas-

spekte, wobei die bürokratische Entwicklungsadministration in der Verteilung der technologischen Ressourcen eine große Rolle spielt. Das gilt insbesondere für die Einführung der neuen hochproduktiven Reissorten - eine der wenigen Innovationen, die über die Forschung hinaus zu den lokalen Feldern gelangen. Theoretisch gesehen, soll diese Art der Innovation zum allgemeinen Wachstum und Wohlstand führen. Denn die Einführung der neuen Reissorten bewirkt eine Steigerung der Produktivität und stimuliert mehr Nachfrage nach Arbeitskräften (arbeitsintensive Innovation). In der Wirklichkeit verlief die Entwicklung ganz anders:

- nur bestimmte Gebiete, nämlich Anbauflächen mit Bewässerungsanlagen, sind geeignet für die neuen Reissorten;

- nur bestimmte Gruppen der Bauern (progressive Reissbauern) haben die Innovation akzeptiert. Ursache dafür ist sicher ihre Kapitalintensität. Sie erfordert einen hohen Einsatz von künstlichen Düngemitteln und chemischen Schädlingsbekämpfungsmitteln. Nur große Bauern mit hoher Finanzkapazität können sich das leisten. Und diese Gruppen werden auch in den innovativen Angelegenheiten von den lokalen staatlichen Beratungsdiensten unterstützt.

Die innovativen Entwicklungen stellen zweifellos neue Impulse für das Produktivitätswachstum dar, sie bringen aber auch Verschlechterung in der Verteilungsstruktur mit sich. Denn wie das Beispiel der neuen Reissorten zeigt, kommt die Verbreitung der Innovation nur bestimmten privilegierten Gruppen und Regionen zugute, wobei die arme Mehrheit der Bauern vom Innovationsstrom ausgeschlossen bleibt. Die vielgerühmte "Grüne Revolution" ist nur eine vom Staat geleitete Revolution für Landeliten.

Ausbreitung der Mechanisierung

(Eine der) wichtigsten Ursachen für die wachsende Verelendung der Landlosen scheint die schnell fortschreitende Mechanisierung in der Landwirtschaft zu sein. Im Zug der Einführung neuer Agrartechnologien nimmt die arbeitskraftsparende Mechanisierung mit schnellem Tempo zu. Dieser Prozeß bewirkt die Reduktion der Nachfrage nach Arbeitskräften, und damit ist die Möglichkeit für eine Steigerung der gesamten ländlichen Beschäftigung sehr begrenzt. Der Lohnsatz wird schließlich allgemein niedrig gehalten. Bei Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung scheint diese mechanische Innovation sehr fraglich zu sein. Direkt hart betroffenen von dieser Entwicklung ist ohne Zweifel die immer größer werdende Klasse der Landarbeiter.

Das Prinzip "Überleben" und die Subsistenzethik

Für die marginalen, kleinen Bauern - also für die Mehrheit der ländlichen Bevölkerung - gilt das Prinzip "Überleben". Im Zuge der krisenhaften kapitalistischen Expansion haben sie keine Alternative. Sie müssen in ihrer Bewirtschaftung bei dem traditionellen Parameter bleiben: d.h. sie müssen sich in den produktiven Bereichen beschäftigen, die arbeitsintensiv, risikoarm und wenig profitabel sind. Wegen der begrenzten Ressourcen und hohen Abgaben sind sie gezwungen, die Handlungsstrategie "safety-first" anzunehmen. (...) D.h. also auch im Zug der kapitalistischen Entwicklung wird die Subsistenzethik wieder lebendig. In Thailand sehen wir auf der nationalen Ebene eine weite Verbreitung der Subsistenz bei den armen Bevölkerungsgruppen und insbesondere in den Regionen mit sehr niedrigem Einkommen.

Lohnarbeit und Sicherheitsstrategie

Die meisten Bauern, landlos oder nicht, arm und nicht arm - alle Gruppen sind in zunehmendem Maß als Lohnarbeiter im Agrarsektor und in den außerhalb landwirtschaftlichen Sektoren beschäftigt. Wie die nationale Statistik zeigt, wächst das Einkommen aus Lohnarbeit in den letzten 25 Jahren rapide an. In bezug auf die Lohnentwicklung können wir feststellen, daß die Lohnsätze im Agrarsektor relativ stetig gestiegen sind. Dadurch wurde der Druck der bäuerlichen Armut ein wenig reduziert.

Für die ländlichen Eigentumslosen bleibt jedoch die Hoffnungslosigkeit das grundlegende Prinzip der Lebensführung. Da sie weder Land noch andere Ressourcen besitzen, haben sie praktisch keine Grundlage für die Schaffung einer Sicherheitsbasis. Für sie gibt es keine alternative Handlungsstrategie. Die einzige Möglichkeit zum Überleben ist die Lohnarbeit. In dieser unsicheren Situation zeigen die Eigentumslosen verschiedene Reaktionen, die von der Beteiligung am Glücksspiel bis zur Landflucht reichen.

Zwischen Ohnmacht und Protest

Die letzte, wichtige Form der Reaktion der Bauern auf die Verelendung und Misere in der ländlichen Gemeinschaft stellen die Proteste und Massenbewegungen dar. In der thailändischen Geschichte finden wir jedoch sehr wenig Beispiele für solche Phänomene. Die thailändischen Bauern waren im Gegensatz zu den Bauern Vietnams und Chinas sehr brave Untertanen, die kaum gegen die Obrigkeit kämpften. Ei-



Bauernprotest

เกษตรกรพึ่งพาตนเอง มีอุดมการณ์มาไกล

ne Ausnahme bildet die Bauernbewegung in der demokratischen Periode 1973-1976, in der Bauern im ganzen Land am politischen Prozeß der Massenmobilisierung aktiv beteiligt waren. Die Bewegung war eine Reaktion auf die Mißstände in der Agrarstruktur: die wichtigsten Probleme waren die Verschuldung, der Landverlust, die Konflikte um Pachtrenten, niedrigen Reispreise und die allgemeine Massenarmut. Zum ersten Mal in der thailändischen Geschichte wurde das ländliche Problem zum nationalen Problem. Die Radikalisierung der Bewegung rief jedoch bald heftige staatliche Gegenbewegung und blutige Bauernverfolgungen hervor. Das bedeutet das Ende aller bäuerlichen Proteste.

Schlussbetrachtung: Konfliktpotential und bäuerliche soziale Bewegung

Die kapitalistische Expansion in der Landwirtschaft im Lauf der fünfundzwanzigjährigen Entwicklung Thailands hat eine doppelten Effekt ausge-

löst: die endgültige Zerstörung der alten traditionalistischen Gemeinschaft und die Schaffung der neuen materiellen Grundlagen einer kommerzialisierten Agrargesellschaft. Diese Wandlung bedeutet ohne Zweifel den Beginn der Globalisierung der Verelendung in den ländlichen Gebieten Thailands. Unsere Analyse hat deutlich gezeigt, daß diese Verelendung und ungleiche Verteilung mit dem Problem der Machtstruktur und der Entwicklungspolitik eng verknüpft.

Trotz der Verelendung gibt es in der ländlichen Gesellschaft der Gegenwart überhaupt keine Massenbewegung. Nur wenige lokale Bauernproteste sind zu beobachten. Offenbar sind die Lebensverhältnisse der Bauern noch einigermaßen erträglich. Subsistenzchancen und Nebenbeschäftigungen sind noch vorhanden. Hinzu kommt die Tatsache, daß in Thailand die Tradition der Bauernaufstände fehlt. Die thailändischen Bauern sind in ihren Handlungsstrategien vom Prinzip der Gewaltlosigkeit tief beeinflusst. Vielleicht hängt das mit dem buddhistischen Glauben zu-

sammen, vielleicht ist es auch einfach Ohnmacht. Denn der Thai Staat übt gegenwärtig kontinuierlich mit allen Mitteln Druck und Repression auf die Bauern aus. In diesem Fall heißt es: Macht erzeugt Ohnmacht. Damit wird der Zeitpunkt massiver Bauernproteste zwangsläufig in eine ferne Zukunft verlegt.

Im Laufe der Entwicklung der nächsten Jahrzehnte wird die kapitalistische Expansion weiter vorangetrieben. Das impliziert eine Ausbreitung der Verelendung, die die potentiell ländlichen Spannungen in offene Konflikte transformieren kann. Bei fortschreitender ungleicher Verteilung und Vertiefung ländlicher Krisen wird die staatliche "Massendomestikation" nicht mehr wirksam bleiben. Die Tendenz der Zukunft ist klar zu beobachten: Die Lösung der ländlichen Probleme Thailands ist ohne radikale Revolutionierung der politisch-sozialen Machtverhältnisse der gesamten Entwicklungsfigurationen nicht mehr möglich.

Prischa Piamphongsant